

Kandel: 1000 Lichter der Erinnerung für Opfer von Multikulti



Von PI-NEWS-KARLSRUHE-NORDBADEN | Am 27. Dezember erlosch ein kleines Licht nach viel zu kurzer Lebenszeit. An jenem Tag ermordete der afghanische „Flüchtling“ Abdul Dawodzai die gerade mal 15 Jahre alte Mia Valentin am helllichten Tag in einem Drogeriemarkt im pfälzischen Kandel bei Karlsruhe. Die etwas mehr als 9000 Einwohner zählende Gemeinde wurde im Handumdrehen zur süddeutschen Hauptstadt des patriotischen Widerstandes und auch in 2019 wird sich die Bewegung fortsetzen.

Mit einer stimmungsvollen und mitreißenden Gedenkfeier wurde am Donnerstagabend des einjährigen Todestages Mias gedacht. Jede einzelne Kerze vor dem dm-Drogeriemarkt in der Lauterburgerstraße sollte ein Stück Erinnerung an die Ermordete darstellen. Um zirka 17 Uhr setzte die Dunkelheit ein, als besinnliche, bisweilen fast schon traurige Klaviermusik erklang. Keine Antifa-Chaoten, keine linken Gutmenschen, keine aufgebrachten Moslems, die diesen andächtigen Moment jetzt noch zu stören vermochten.

Es waren Augenblicke des Erinnerns und des Nicht-Vergessens, wie Initiator Marco Kurz vom „Frauenbündnis Kandel“ verkündete. Mit den Worten „bereits nach einer Woche hätte sich niemand mehr an Mias Tod erinnern sollen“, wandte sich Kurz an die rund 400 Zuhörer und bat alle Anwesenden einen

großen Kerzenkreis zu bilden, was umgehend auch geschah. Multikulti tötet und Mias gewaltsames Ableben durfte auch ein Jahr später nicht vergessen werden.

Dass „Vielfalt jegliche Homogenität zerstört“ und dass ein „buntes Europa für lange Zeit kein Platz des Friedens und der Nächstenliebe“ sein würde, bemerkte der Thüringer Theologe Lothar Mack bereits am Beginn der Veranstaltung, und bildete damit ein Gegengewicht zu den verlogenen Smileys und dem nicht minder heuchlerischen Slogan „Wir sind Kandol: Vielfältig, tolerant, offen“, der seit dem Frühsommer diesen Jahres auf zahlreichen Plakaten und Bannern zu lesen ist.



Eine Stadt stellt sich hinter den Mörder, aber nicht hinter das Opfer. Selbst als Mias Vater öffentlich bekannte, Abdul hätte seine „Tochter gestalkt und bedroht“ riss der Enthusiasmus für den multikulturellen Mörderschutz nicht ab. Bereits nach wenigen Monaten regierten sehr viele Kandler nur noch gereizt und genervt, wenn man sie auf die schreckliche Bluttat ansprach. Hingegen übertrafen sich die örtlichen Gutmenschen ein ums andere Mal selbst, wenn es gegen Kurz und sein Frauenbündnis zu Felde ging: Von einer „Putzaktion gegen den brauen Dreck“, bei der der Marktplatz mit Besen und Schrubber von den Spuren der Patrioten gereinigt wurde bis hin zu den bunten Pappkameraden an der Eingangstür des Rathauses

war der verschrobene Gutmenschen-Fantasie keine Grenzen gesetzt.



Hingegen blieben die Momente der Trauerfeier am Donnerstag emotional und unerreich. Echtheit und Anteilnahmen gegen die verlogene Fassade des linken Buntblöd-Deutschland, in der es nicht um Liebe und Völkerverständigung, sondern den Hass auf das eigene Volk und den Kampf gegen dasselbe geht. Multikulti ist eine Waffe, die am 27. Dezember 2017, als Mia brutal ermordet wurde, erneut eine tödliche war.

